



Doch der falsche Mann?

Kritik an Lauterbach wächst – Zu sehr auf Corona fixiert

„Fixiert auf Corona“ – so lautete die Überschrift eines Artikels in der „Welt am Sonntag“, in dem die bisherige Arbeit von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) bewertet wird. Das Urteil ist verheerend.

„Karl Lauterbach kennt nur ein Thema“, stellen die beiden Autoren Elke Bodderas und Tim Röhn fest. Bei einer sechstägigen USA-Reise traf er sich mit Virusexperten und Impfstoffproduzenten. Zwischendurch sandte er Warnungen in die Heimat. Es drohe ein katastrophaler Herbst. Karl Lauterbach verdankt seinen politischen Aufstieg der Pandemie. Sein Twitter-Account ist ein Corona-Kanal. Über 10 000 Tweets hatte er bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe abgesetzt. Durch seine Auftritte in diversen Talkshows wurde er zum Gesundheitsminister der Herzen. Kanzler Olaf Scholz sah sich gezwungen, Lauterbach das Bundesgesundheitsministerium anzuvertrauen. Doch andere Themen als die Pandemie und deren Bekämpfung scheinen den Minister kaum zu interessieren.

Zu diesem Ergebnis kommt auch die „Welt am Sonntag“. „Diese dauernde Beschäftigung mit der Pandemie lenkt von den Problemen ab. Die ausstehende Strukturreform des Gesundheitssystems und vor allem der Krankenhäuser findet nicht statt“, zitiert das Blatt den Arzt und Versorgungsforscher Thomas Mansky. Vor allem die finanzielle Schieflage der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) würde entschlossenes und intelligentes Handeln erfordern. Bis zu 25 Milliarden könnte das Defizit in der GKV im kommenden Jahr betragen. „Es brennt an allen Ecken und Enden. Wir brauchen jetzt Strukturreformen und einen Gesundheitsminister, der diese Themen sehr intensiv angeht. Einen Tunnelblick auf eine Gesundheitsherausforderung können wir uns nicht leisten.“ Das sagt kein Politiker der Opposition, sondern der gesundheitspolitische Sprecher von Lauterbachs Koalitionspartner FDP, Andrew Ullmann.

Noch schärfer fällt erwartungsgemäß die Kritik der CDU aus. Deren gesundheitspolitischer Sprecher Tino Sorge wirft Lauterbach in einem Brief, der der „Welt am Sonntag“ vorliegt, eine „Gesundheitspolitik der Volten und Kehrtwenden“ sowie „ein rastloses Hin und Her von Ankündigungen und Rückziehern“

vor. Das Ministerium sei „in lähmender Stagnation“ gefangen. Der CDU-Politiker kritisiert die regelmäßige Abwesenheit Lauterbachs in den Sitzungen des Gesundheitsausschusses und die Drohung an Ministeriumsmitarbeiter mit personellen Konsequenzen im Falle von Indiskretionen.

Vernichtend sind auch die Reaktionen auf Lauterbachs Entwurf eines Gesetzes zur Stabilisierung der GKV-Finzen. „Dieses Gesetzespaket ist in sich widersprüchlich und erzeugt kontraproduktive Wirkungen. Wer so etwas eine Woche vor den Sommerferien auf den Markt bringt, weiß genau, dass sofort die Lobbymaschine des Gesundheitswesens anläuft und dass die Abgeordneten vor Ort jetzt tyrannisiert werden von Lobbyisten aller Art“, zitiert die „Welt am Sonntag“ Franz Knieps vom Dachverband der Betriebskrankenkassen. Vor allem das vorgesehene Darlehen des Gesundheitsfonds sieht Knieps als „Tabubruch“. „Der Ökonom Lauterbach umgehe das Kreditfinanzierungsverbot in der Sozialversicherung, indem er Bundeskredite zur Verfügung stellt“, kritisiert Knieps.

Das sieht der Chef der Techniker Krankenkasse, Jens Baas, genauso. Er sagt: „Dass die Rückzahlung auf die nächste Legislaturperiode verschoben werden soll, zeugt von wenig Lust, die strukturellen Probleme bei der Wurzel zu packen.“ Peinlich sei auch laut Baas, dass Lauterbach auf die Rücklagen der Kassen zugreifen wolle: „Das läuft dann auf die Bestrafung derjenigen Kassen hinaus, die erfolgreich und gut gewirtschaftet haben.“

Wie Lauterbachs Gesetzesentwurf mit der geplanten Wiedereinführung der Budgetierung bei den Zahnärzten ankommt, lesen Sie auf Seite 15.

Leo Hofmeier